

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 36 (1958)
Heft: 4

Artikel: Lentinus adhaerens (Albertini u. Schweinitz) Fries : Harziger
Sägeblättling
Autor: Hotz, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ritter auf dem Dach mit zackigen Bewegungen den schweren Hammer zehnmal an die Glocke schlägt, dann klappt ein Pilzfreund nach dem andern sein Buch zu. Der Bibliothekar steht wieder beim Bücherschrank und ordnet ein Buch ums andere in die Fächer, den «Lange», den «Ricken» und «Konrad et Maublanc». Wieder ist ein Bestimmungsabend vorbei, ein wertvoller, lehrreicher Abend voll Spannung und Überraschung im Kreise gleichgesinnter Pilzfreunde.

Lentinus adhaerens (Albertini u. Schweinitz) Fries
Harziger Sägeblättling

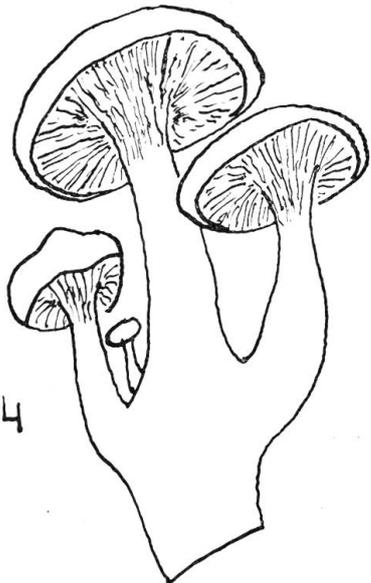
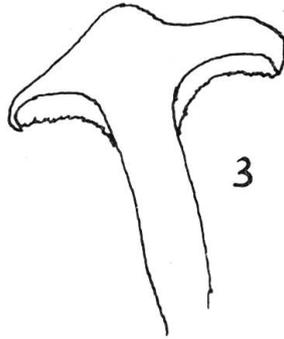
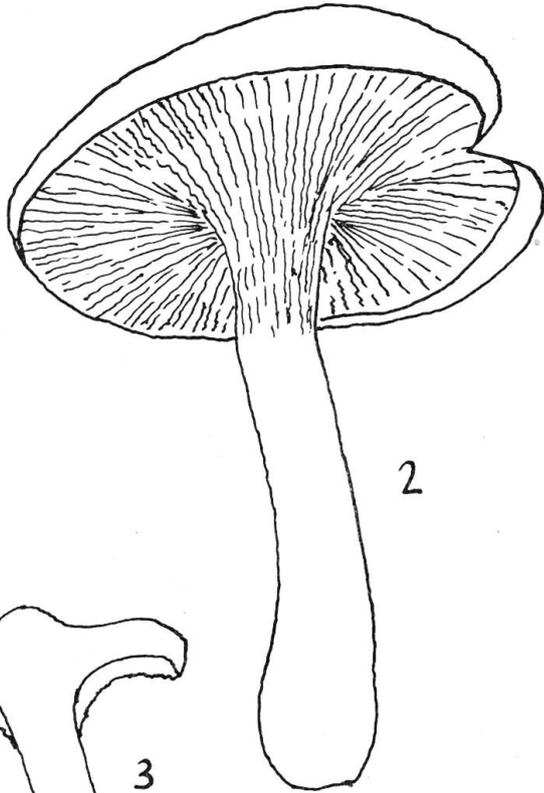
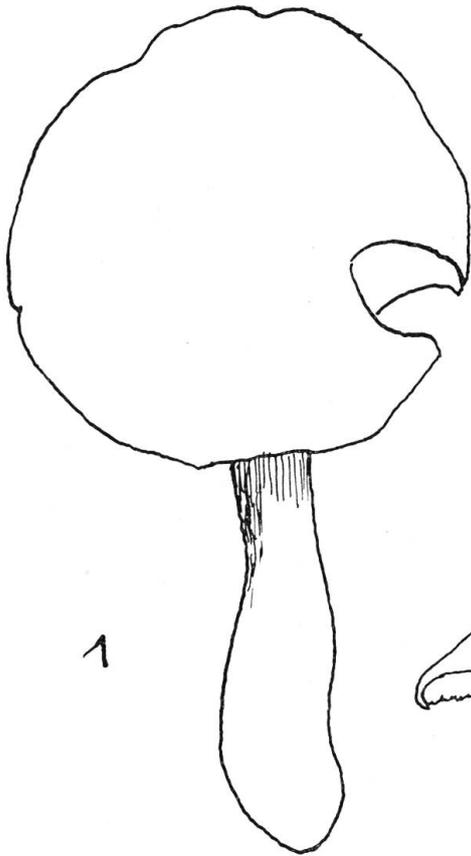
Von R. Hotz, Bern

Die frühlingshaften Tage anfangs Februar dieses Jahres veranlaßten mich, an den mir aus früheren Jahren bekannten Stellen nach den ersten Morcheln (*Morchella deliciosa*) Ausschau zu halten. Aber trotz allem Suchen fand ich noch nichts. Ja nun, es war ja noch früh im Jahr (9.2.58). Auf dem Rückweg sah ich im Gurtenälchen auf der Südseite auf einem alten Fichtenstock am sonnigen Waldrand im lichten Gebüsch einige Pilze, die ich beim ersten Anblick für Winterporlinge (*Polyporus brumalis*) hielt. Nachdem ich jedoch einen Pilz in der Hand hatte, mußte ich feststellen, daß es sich um richtige Blätterpilze handelte. Der Pilz wuchs etwas büschelig, immer 2–4–6 Exemplare als Gruppe zusammen, auf der waagrechten Schnittfläche des Strunkes und neben dem Strunk aus dem Holz heraus. Der ganze Pilz war zentral gestielt, jedoch zäh und knorpelig. Bald fiel mir auch die ausgefranzte Lamellenschneide auf, und ich vermutete, daß es sich bei meinem Fund um einen Sägeblättling (*Lentinus*) handeln mußte. Sorgfältig löste ich zirka 12 größere und kleinere Exemplare, von denen einige mit der Stielbasis zusammengewachsen waren, von der Holzunterlage ab, um sie zu Hause in aller Ruhe einer nähern Prüfung zu unterziehen. Beim Berühren der Hutoberfläche fiel mir noch auf, daß diese klebrig bis harzig war. Zuerst dachte ich an Harzreste vom Fichtenstrunk.

Zu Hause schnitt ich einen Pilzhut dicht an der Stielspitze ab und legte ihn mit der Lamellenunterseite auf einen Objektträger. Nach zwei Stunden schon war der Objektträger dick mit weißen Sporen bedeckt. Eine Überprüfung der Lamellenschneide mit der Lupe zeigte eine deutlich gesägte, oder ausgefranzte Schneide, die bei jungen Lamellen weiß bewimpert, bei den Lamellen von älteren Pilzexemplaren braun berandet war. Die Untersuchung eines Lamellenschnittes unter dem Mikroskop zeigte dann verhältnismäßig kleine und schmale Sporen ($8,5 \times 3,3 \mu$). Die chemische Probe der Sporen mit Melzers Reagens ergab, daß die Sporen nicht amyloid waren. Die ganze Lamellenfläche und die Schneide waren dicht mit leicht kopfigen, etwas flaschenförmigen Cystiden besetzt. Bei jungen Lamellen war die Schneide dicht mit haarartigen Hyphen versehen. Daher das bewimperte, weiße Aussehen der Schneiden unter der Lupe. Die Basidien waren 4sporig, wobei die Sporen auf verhältnismäßig langen, spitzen Sterigmen saßen.

Nun konnte ich mich mit Hilfe des Bestimmungsbuches von M. Moser an die nähere Bestimmung meines Fundes machen, und nach kurzer Zeit war ich überzeugt,

Lentinus adhaerens

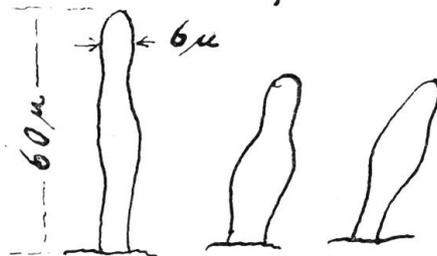


Sporen weiss

8,5 x 3,3 μ



Cystiden



Bilder 1, 2, 3, 4 Mst. 1:1

21.2.58 R. Hotz

daß ich vor mir *Lentinus adhaerens* (A. u. S.) Fr., den Harzigen Sägeblättling hatte.

Nachstehend gebe ich eine kurze Beschreibung meiner Funde sowie einige Skizzen zur besseren Erläuterung:

Pilz zentral gestielt, einzelne Pilzkörper (2–6) an der Basis zusammengewachsen. Hut 3–5 cm im Durchmesser, gewölbt, gebuckelt, Hutrand etwas eingerollt, schmutzig-ocker lehmfarben, mit dunkelbraunen Flecken. Huthaut frisch klebrigharzig, samtig-körnig.

Lamellen herablaufend, Schneide grob gesägt, junge Lamellen mit weiß bewimperter Schneide, bei älteren Lamellen Schneide braun gerandet, Lamellenfarbe schmutzig weiß bis ledergelb.

Stiel knorpelig, zäh, ohne Ring, an der Spitze als Verlängerung der herablaufenden Lamellen etwas gestreift, gegen Basis etwas aufgeblasen, angeschwollen, etwas flachgedrückt, gleich wie der Hut gefärbt, samtig bereift, Basis etwas weißlich. Hut- und Stielfleisch zäh, weißlich, trocken etwas gilbend. Hut mit Stiel fest verbunden. Geruch angenehm aromatisch, Geschmack bitterlich.

Sporen $8,5 \times 3,3 \mu$, Sporenpulver weiß, nicht amyloid. Basidien 4sporig, mit ziemlich langen, spitzen Sterigmen. Cystiden sehr zahlreich, etwas kopfig, flaschenförmig, lanzenförmig, lang.

Vorkommen: auf und an einem Fichtenstrunk gefunden (9.2.58, sehr milde Witterung).

Der gleiche Pilz wurde 14 Tage vor meinen Funden auch von unserm Pilzkameraden Widmer K. in der nähern Umgebung von Bern gefunden. Da dieser Pilz im Werk von Kühner und Romagnesi («Flore analytique des champignons supérieurs», Seite 71) wie auch in der «Schweizer Pilzflora», Bestimmungsbuch von E. Habersaat, betr. Vorkommen mit dem Vermerk ziemlich selten und selten aufgeführt ist – nach Habersaat soll er vom Herbst bis zum Frühjahr besonders an Nadelhölzern im Gebirgswald vorkommen –, würden mich weitere Bestätigungen von Funden dieses Blätterpilzes sehr interessieren, und ich bitte deshalb um Mitteilung über diese Pilzart direkt an meine Adresse: Bern, Ostermundigenstraße 44.

Aus dem Tagebuch eines Trüffelsuchers

Wenn graue Herbsttage heraufziehen und wallende Nebel über kahlen Feldern spukhafte Formen bilden, dann ist die Zeit der Trüffelernte gekommen. Sitze ich da nach einem solch beglückenden, aber naßkalten Herbsttag abends hinter dem Holztisch einer Gaststube einem mir bekannten «Pilzler» gegenüber. Auch er war gleichen Tages auf der «Pilzjagd» gewesen. Wie er erzählte, hätte er ein paar Kilo Rußiggestreifte Ritterlinge ernten können, wenn sie nicht alle madig gewesen wären, und die Echten Ritterlinge seien scharenweise, aber leider überständig dagestanden. So habe er halt nur so im Vorbeigehen einige Nackte Ritterlinge mitgenommen. Er liebe sie zwar nicht, ihr Duft sei ihm zuwider, aber er esse ja ohnehin keine Pilze und habe diese nur mitgenommen, um sie zu verschenken. Ich liebe diese Sorte von Menschen, die so reden, nicht. Sie haben die schlechte

(Fortsetzung auf Seite 59)